Das Gemeinschaftswerk

Autor(en): **Ackermann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rapallo: Amphibische Gedanken

Hommage à Alois Carigiet

Am Abend des 1. August 1985 starb in seinem Heimatort Trun der Bündner Kunstmaler und Grafiker Alois Carigiet in seinem 83. Altersjahr. Carigiet war nicht nur bekannt für die Bühnenbilder, die er für das Cabaret Cornichon erstellte, sondern vor allem auch für seine Illustrationen der Geschichten von Selina Chönz: «Schellenursli», «Flurina», «Der grosse Schnee». Zentrale Motive des gesamten Schaffens von Alois Carigiet waren Landschaft und Brauchtum der Bündner Berge.

Das Gemeinschaftswerk

oder Meine persönliche Geschichte mit A. C.

Von Ernst Ackermann

Von Freunden hatte ich zu einem runden Geburtstag das Buch von Hans Neuburg «Alois Carigiet» geschenkt bekommen. Weil nun ein signiertes Buch mehr wert ist als ein unsigniertes, fuhren wir an einem prächtigen Oktobertag, es sind einige Jahre her, hinauf ins Bündnerland, nach Disentis. Frau Condrau, die dort eine Kunsthandlung und eine Papeterie führt, verwaltet seit Jahren das Werk von Alois Carigiet und ist mit ihm freundschaftlich verbunden. Wir überbrachten ihr ein paar Bücher und Plakate des Künstlers, die wir gerne signiert gehabt hätten. Frau Condrau fuhr im Lauf des Tages hinunter nach Truns, genauer nach Flutginas, ins Haus des Meisters, während wir in der gleichen Gegend eine herrliche Wanderung unternahmen. Gegen Abend holten wir dann die signierten Werke in Disentis ab, wobei uns Frau Condrau viel Interessantes über den nun leider verstorbenen Maler zu erzählen wusste. So ganz beiläufig erwähnte ich, dass ich um das Ende der vierziger Jahre herum von einem befreundeten Journalisten eine Lithographie von A. C. erhalten hatte. Eine schwarzweisse, muss ich gleich beifügen. Das Litho gefiel mir zwar, doch störte es mich, dass es nicht koloriert war. So setzte ich mich eines Tages während der Rekonvaleszenz – in solchen Tagen hat man so schön Zeit – hin und begann das Werk zu kolorieren. Und jetzt gefiel mir die Lithographie plötzlich um einiges besser. Ahnungslos erzählte ich diese Begebenheit Frau Condrau, die jedoch plötzlich bleich wurde: «Das darf doch nicht wahr sein, das haben Sie doch sicher nicht getan», rief sie aus. Wie ein begossener Pudel stand ich da und verstand die Welt nicht mehr. Nun, ich hatte es dennoch getan, das schleckte keine Geiss weg. Meinen Einwand, dass A. C. damals noch nicht so berühmt war wie heute, liess Frau Condrau kaum gelten. Ich versprach ihr, das Bild nach Disentis hinauf zu senden, damit sie es bei Gelegenheit dem Künstler zeigen könne. Gesagt, getan. Frau Condrau schrieb mir kurze Zeit später, dass sie dieses «Gemeinschaftswerk» Alois Carigiet vorgezeigt habe. Begeistert sei er nicht gewesen, schrieb sie, doch habe er meine «Bemalung» – um es ganz profan zu sagen – für nicht eben schlecht befunden. Und heute hängt das Bild, schön eingerahmt, wieder in meiner guten Stube. Und den Brief von Frau Condrau habe ich hinten drauf geklebt, für alle Zeiten.